**Es ist normal,
verschieden zu sein.**

50 Jahre

Hilfe und Unterstützung für Menschen mit geistiger Behinderung

Lebenshilfe
im Landkreis Altenkirchen/WW

50 Jahre Lebenshilfe

50 Jahre Engagement

Grußwort von Rita Hartmann

Das Jahr 2012 ist für uns ein besonderes Jahr: 1962, also vor 50 Jahren, gründeten Eltern geistig behinderter Kinder und Jugendlicher unsere Lebenshilfe. Angespornt durch das Vorbild Tom Mutters und anderer wollten sie auch nicht mehr hinnehmen, dass ihre Kinder bildungsunfähig sein sollten. Daran arbeiteten sie alle mit hohem unermüdlichen persönlichen Einsatz. Ohne sie – die sehr früh zeigten, was unter Selbsthilfe und neudeutsch gesellschaftlichen Engagement zu verstehen ist – blicken wir auf ein erfolgreiches halbes Jahrhundert Arbeit für geistig behinderte Menschen und ihre Familien zurück.

Wir wollen 2012 feiern, was durch nachhaltige und vor allem überzeugende Arbeit gelungen ist. Am Anfang stand die Überzeugungsarbeit im Vordergrund. Wir mussten andere davon überzeugen, dass geistig behinderte Menschen – wie jeder andere auch – an erster Stelle Menschen sind. Vorurteile galt es abzubauen. Zu frisch waren noch die Thesen von „Lebenswert und Lebensunwert" in den Köpfen verankert. Schulpflicht und Schulbildung, das gab es für uns nicht. Mit der Gründung unserer Lebenshilfe durch unseren Ehrenvorsitzenden Carl Demmer und seine Mitstreiter wurden wir alle zu Überzeugungstätern: geistig behinderte Menschen und ihre Familien gehören überall dazu! Das ist unser Anspruch heute wie damals!

Die Lebensqualität und die Akzeptanz geistig behinderter Menschen hier im Landkreis Altenkirchen haben sich seit damals um ein Vielfaches verbessert. Heute sind wir fast überall dabei. Es konnte ein Umfeld für unsere Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen geschaffen werden, dass ihnen und ihren Familien die bestmögliche Unterstützung bietet.

So wie der Start unserer Lebenshilfe ohne den Einsatz der ehrenamtlich engagierten – zumeist selbst betroffenen – Menschen gar nicht möglich gewesen wäre, so ist heute weder die Betreuung noch die Betriebsführung ohne das Engagement qualifizierter Fachkräfte denkbar.

Den Standard unserer Einrichtungen und Dienste zu halten, stellt uns in Anbetracht der öffentlichen Finanzen vor schwierige Aufgaben.

Auch in Zukunft setzen wir uns dafür ein, die Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung weiter zu fördern, Ihre Ausgrenzung und Diskrimierung zu verhindern und überall wo wir sind, Barrieren – auch in den Köpfen – zu überwinden. Das war und wird nur mit der Unterstützung vieler Menschen möglich sein.

50 Jahre sind daher auch willkommener Anlass den Eltern, Familien sowie den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern als auch allen Spendern und den Förderern aus Politik, Wirtschaft und Kultur wie auch den vielen Vereinen und Initiativen zu danken, ohne die die Arbeit und Aufgaben der Lebenshilfe hier im Kreis Altenkirchen nicht zu schultern wären.

Geistig behinderte Menschen und ihre Familien können aber nur dann am Leben in der Mitte ihrer Gemeinde teilhaben, wenn sich weiterhin – wie in den letzten 50 Jahren – Menschen davon überzeugen lassen, dass wir heute und morgen auf ihre Unterstützung bei der Verwirklichung des Menschenrechts auf Teilhabe angewiesen sind.

Wir laden Sie ein, die Sie vielleicht noch nicht dabei sind, mitzumachen. Es gibt so viele Möglichkeiten, kommen Sie zu uns, wir freuen uns.

Rita Hartmann
1. Vorsitzende der
Lebenshilfe Altenkirchen/WW

Robert Antretter
MdB a. D.
Vorsitzender der Bundesvereinigung Lebenshilfe

Grußwort von Robert Antretter

Was im Juni 1962 mit der Gründung der Lebenshilfe Altenkirchen in der Gastwirtschaft Brabeck in Betzdorf begann und sich – um nur ein paar Eckdaten zu nennen – mit dem Werkstatt-Umbau in Steckenstein im November 1983 bis zur Gründung des Familienentlastenden Dienstes in Wissen im April 2000 fortsetzte, war und ist von Beginn an eine Erfolgsgeschichte. Zum 50-jährigen Bestehen Ihrer Lebenshilfe gratuliere ich Ihnen im Namen des Bundesvorstands und besonders persönlich sehr herzlich. Spätestens seit meiner Anwesenheit bei Ihrer eindrucksvollen Feier zum 40-jährigen Jubiläum weiß ich: Sie können mit Stolz und Freude auf die Entwicklung Ihrer Lebenshilfe zurückzublicken und auch diesen Geburtstag gebührend feiern.

Die Lebenshilfe Altenkirchen hat in Ihrer Region von Anfang an beispielhaft Zeichen in der Betreuung, Versorgung und der Arbeit mit behinderten Menschen gesetzt und schnell ein umfassendes Netz an Hilfen aufgebaut.

Sie betonen immer wieder, dass der einzelne behinderte Mensch mit seiner unverwechselbaren Persönlichkeit im Mittelpunkt steht. Davon nehmen Sie auch Menschen mit schweren Behinderungen nicht aus. Dafür danke ich Ihnen ganz besonders!

Mit Ihrem engagierten Willen, Vorbild für den Umgang mit Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft zu sein, tragen Sie entscheidend dazu bei, dass Menschen mit geistiger Behinderung ein erfülltes und weitgehend selbstbestimmtes Leben führen können und dass ihre Angehörigen nicht alleine gelassen werden. Sie legen Wert auf gemeinsame Aktivitäten von Menschen mit und ohne Behinderungen und fördern somit ganz wesentlich die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft, in der für behinderte Menschen ein größeres Maß an Teilhabe erreicht werden kann.

Im gemeinsamen Bemühen und mit Blick auf Ihre erfolgreiche 50-jährige Geschichte danke ich allen Mitgliedern der Lebenshilfe Altenkirchen, allen Eltern, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Freunden und Förderern von Herzen für ihren Einsatz. Ich wünsche Ihnen Kraft und Mut, verbunden mit der Bitte: Machen Sie weiter so!

50 Jahre Arbeit

50 Jahre Vertrauen

Kurt Beck
Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz

Grußwort von Kurt Beck

50 Jahre Lebenshilfe im Landkreis Altenkirchen/WW e.V. – das ist ein Anlass für mich, meine herzlichen Grüße und Glückwünsche zu übermitteln. Mit meinem Glückwunsch verbinde ich den Dank für den Einsatz, der in den unterschiedlichen Einrichtungen erbracht wird. 50 Jahre haupt- und ehrenamtliche Arbeit für Menschen mit einem Handicap verdient hohe Anerkennung. Sie haben dazu beigetragen, behinderte Menschen angemessen zu unterstützen.

Im Leitbild der Lebenshilfe heißt es: „Der Mensch mit geistiger Behinderung bestimmt mit seinen eigenen Vorstellungen und Wünschen zur individuellen Lebensgestaltung unser Handeln."

Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz unterstützt dies gerne. Sie steht für die Verwirklichung gesellschaftlicher Teilhabe, Gleichstellung und Selbstbestimmung behinderter Menschen, soweit dies möglich ist.

Der Einsatz für Menschen mit Behinderung – nicht nur der politische – ist zweifelsfrei immer stärker durch die Orientierung auf mehr Selbstbestimmung geprägt. Was Menschen mit Behinderung wünschen und wobei wir sie unterstützen, ist ein Leben mitten in der Kommune, eine Lebensumwelt ohne Barrieren, Beschäftigungsmöglichkeiten im regulären Arbeitsmarkt und eine Interessenvertretung in eigener Sache.

Diesen Überzeugungen haben wir in Rheinland-Pfalz Rechnung getragen. Ich erwähne das Landesgesetz zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen, das neue Landesgesetz über Wohnformen und Teilhabe sowie zahlreiche Aktionen zur Umsetzung der „UN-Behindertenrechtskonvention".

Wir wollen bei diesem Ziel Schritt für Schritt vorankommen. Dazu brauchen wir das Engagement aller Beteiligten. Ich danke der Lebenshilfe im Landkreis Altenkirchen für ihre vielfältigen Aktivitäten. Die daraus gewonnenen Einsichten sind für die Zukunft sehr wichtig.

Ich wünsche allen, die sich der Lebenshilfe im Landkreis Altenkirchen verbunden fühlen, weiterhin viel Erfolg.

Grußwort von Michael Lieber

Namens des Landkreises Altenkirchen, insbesondere aber auch persönlich, darf ich der Lebenshilfe im Kreis Altenkirchen zu ihrem 50-jährigen Jubiläum herzlich gratulieren.
50 Jahre Lebenshilfe bedeuten nicht nur 50 Jahre im Dienste der Mitmenschen, sondern ich freue mich sagen zu können, dass in den vergangenen Jahren die Lebenshilfe und der Landkreis vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammengearbeitet haben. Im Mittelpunkt dieser Zusammenarbeit stand stets das Interesse an der Verbesserung der Lebensbedingungen von behinderten Menschen und ihren Angehörigen.

Michael Lieber
Landrat
des Kreises Altenkirchen

Der Landkreis war in dieser Zeit immer darum bemüht, im Rahmen seiner Möglichkeiten die Arbeit der Lebenshilfe zu unterstützen und dies wird er auch in Zukunft weiterhin sein.
Die Lebenshilfe hat in den vergangenen Jahrzehnten vieles für die behinderten Menschen in unserem Kreis bewirkt. Sie hat für Kinder, Jugendliche und Erwachsene eine Lebensaufgabe geschaffen und sie so aus ihrer teilweisen Isolation herausgeführt. Das, was das Gesetz vorsieht, die Möglichkeit zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft, wurde hier maßgeblich von Ihnen mitgestaltet und umgesetzt. Auch konnte durch die Lebenshilfe daran mitgewirkt werden, dass die alltäglichen Sorgen von Eltern, Partnern und Freunden der behinderten Menschen zumindest erheblich gemindert wurden.
Jeder Mensch hat das Recht, als gleichberechtigtes Mitglied in unserer Gesellschaft zu leben.
Die Lebenshilfe ermöglicht vielen Menschen ein Leben als voll integriertes Mitglied unserer Gemeinschaft. Dies ist ein guter Grund, dieses Jubiläum würdig zu feiern.
Ich möchte an dieser Stelle allen Mitarbeitern, vor allem auch den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern der Lebenshilfe danken und sie ermuntern, an ihrem guten Engagement festzuhalten.
Die Lebenshilfe mit all ihren Einrichtungen und Tätigkeitsfeldern ist ein nicht wegzudenkender und unverzichtbarer Bestandteil unseres Landkreises.
Ich wünsche der Lebenshilfe eine gute und weiterhin erfolgreiche Zukunft und verbleibe mit den besten Grüßen.

50 Jahre Hilfe

50 Jahre Integration

Grußwort von Barbara Jesse

Zum 50-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe Altenkirchen gratuliert Ihnen der Landesverband Rheinland-Pfalz der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V. zusammen mit seinen 32 Orts- und Kreisvereinigungen mit 9436 Mitgliedern ganz herzlich.
Mit mir persönlich schließen sich diesem Glückwunsch alle Mitglieder des Landesvorstandes, Herr Landesgeschäftsführer Matthias Mandos, und alle Mitarbeiterinnen der Landesgeschäftstelle an.
Sie haben allen Anlass zu feiern, denn die Lebenshilfe Altenkirchen ist wirklich aktiver denn je!

Barbara Jesse
Vorsitzende des Landesverbandes
der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz

Und immer noch sind es Eltern, Angehörige und gesetzliche Betreuer, die aktiv im Vorstand, in den Betreuerbeiräten und Elternausschüssen mitwirken. Ich glaube, dass der Ausbau und die Begleitung des Ehrenamtes und die Einbindung ehrenamtlicher Hilfen zu der erfolgreichen Arbeit Ihrer Lebenshilfe beitragen. Aus einem Elternverein der ersten Stunde entstand ein engmaschiges und verlässliches Netz von Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung.
Neben all ihren Einrichtungen und Diensten haben Sie sehr früh auf die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen reagiert. Sie haben sich konsequent dafür eingesetzt, dass Menschen mit geistiger Behinderung Zugang zu inklusiven Arbeitsplätzen erhalten. Aber auch die inklusive Erziehung liegt Ihnen sehr am Herzen. So entstand ein Fachdienst für Integrationspädagogik, der jedem behinderten Kind ein fachlich fundiertes, inklusives Angebot in seinem Regelkindergarten vor Ort machen kann.
Als Lebenshilfe sind wir auf dem richtigen Weg und wir gehen ihn gemeinsam. Nach Jahren der politischen Auseinandersetzungen sind die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe, Selbstbestimmung, Barrierefreiheit und das Verbot der Diskriminierung als Kernprinzipien im Gesetz verankert.
In der Arena der Vertretung politischer Anliegen sind wir genauso erfolgreich engagiert wie im Bereich sozialer Einrichtungen und Unterstützungsangebote.
Allen, die in der Lebenshilfe mitwirken und mitarbeiten gilt mein aufrichtiger Dank. Das Bild von Menschen mit geistiger Behinderung hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend gewandelt: weg vom „Sorgenkind" hin zum Menschen, der sich durch Spontanität, Herzlichkeit und eigene Persönlichkeit auszeichnet und unserer Gesellschaft ein Stück Normalität verleiht.
Weiter aktiv zu sein, dazu möchte ich alle Menschen mit geistiger Behinderung, ihre Eltern, Angehörige und Freunde, die Mitglieder und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe Altenkirchen ausdrücklich ermutigen.
Meine und die Unterstützung des Landesverbandes kann ich Ihnen dabei zusichern.

Grußwort von Prof. Reiner Feth

50 Jahre erfolgreiche Vereinsarbeit sind ein schöner Anlass zum Feiern, zum Zurückblicken auf das Erreichte aber auch Anlass, einen Blick auf die weiteren Ziele und Meilensteine zu werfen.
Ihr Vereinsjubiläum fällt in eine bewegte Zeit. Mit der Ratifizierung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung durch die Bundesrepublik im März 2009 ist ein wichtiger rechtlicher, aber auch gesellschaftpolitischer Meilenstein gesetzt worden.
Für die volle Teilhabe von Menschen mit einer geistigen Behinderung ist Ihr Verein bereits vor 50 Jahren angetreten. Sie haben für das Recht auf Bildung, Arbeit und eigenständiges Leben für Menschen mit einer geistigen Behinderung gekämpft. Ihr Verein hat unter hohem persönlichen Engagement seiner Mitglieder und nicht zu vergessen auch unter hohem finanziellen Aufwand Wohnheime, die Werkstatt für behinderte Menschen, Förderkindertagesstätten und vieles mehr aufgebaut. Damit haben Sie für viele Eltern Sicherheit geschaffen, dass auch ihr Kind die Chance zur Selbstverwirklichung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben hat.

Prof. Reiner Feth
1. Vorsitzender
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V

War die Lösung in den Anfangsjahren und noch bis in die 90er Jahre in der Schaffung von spezialisierten Förder- und Betreuungsangeboten zu sehen, ist heute der Weg für viele Menschen mit Behinderung geebnet worden, integriert in der Gemeinde zu leben und daran teilzuhaben. Es ist weitaus selbstverständlicher geworden, dass behinderte und nichtbehinderte Kinder Regelkindertagesstätten besuchen und dass Menschen mit Behinderung arbeiten. In ausgelagerten Arbeitsplätzen und Integrationsbetrieben finden Sie eine Aufgabe und leben in der eigenen Wohnung. Die Kooperation mit Vereinen vor Ort ist konstruktiv und bringt für alle Beteiligten Gewinne im zwischenmenschlichen Bereich.
Der wichtigste Schritte zur Inklusion, die Akzeptanz der Mitbürger gegenüber Menschen, die Assistenz benötigen, ist in den Jahren mehr und mehr gewachsen. Dies ist ein Verdienst der Arbeit der Lebenshilfen allgemein und Sie hier im Westerwald leisten dazu einen nicht unerheblichen Teil.
Mit Blick in die Zukunft bleiben aber noch viele kleine und große Schritte, die es zu gehen gilt.
Nicht desto trotz: In den letzten 50 Jahren ist viel erreicht worden und ohne diese Anstrengungen und das hohe Engagement sähe die Bilanz heute sicherlich anders aus. Vielleicht erhöht sich mit der UN-Konvention die Schlagzahl. So ist zumindest die Hoffnung vieler Betroffener und deren Angehöriger. Aber in der Praxis bleibt noch viel zu tun und es bedarf weiterhin der Menschen, die sich dafür engagieren, dass Inklusion greifbar und erlebbar wird und dass ein gemeinsames Verständnis darüber entwickelt wird, was Inklusion tatsächlich bedeutet.
Dabei ist wichtig, dass Bewährtes nicht schlecht geredet wird. Genauso vielfältig wie die Menschen sind, müssen auch die Leistungen zur Assistenz sein, bleiben oder weiterentwickelt werden. Es bedarf eine vielfältigen Angebotsstruktur von spezialisierten Gruppenangeboten bis zu individualisierten Unterstützungsleistungen, dich sich am Lebensumfeld und dem Bedürfnis des jeweiligen Menschen mit Behinderung orientieren.
Insofern ist der Weg zwar schon ein gutes Stück gegangen, aber noch lange nicht am Ende. Es braucht weiterhin Vereine wie die Lebenshilfe Altenkirchen mit ihren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den zahlreichen Mitgliedern und Förderern.
Ich gratuliere Ihnen, im Namen des gesamten Vorstandes des PARITÄTISCHEN Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V., zu erfolgreichen 50 Jahren Engagement für Menschen mit einer geistigen Behinderung und wünsche Ihnen viel Erfolg und Durchhaltevermögen für die zukünftigen Aufgaben. Als kompetenter Partner werden wir Ihnen auch weiterhin gerne zur Seite stehen und Ihre Arbeit unterstützen.

50 Jahre Unterstützung

50 Jahre Erfahrung

Grußwort von Rainer Buttstedt

Die Lebenshilfe im Landkreis Altenkirchen/WW e.V. feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Diese Institution ist nunmehr seit fünf Jahrzehnten fest in der Region verwurzelt und aus dieser nicht mehr wegzudenken.
Im Namen der Bürgermeister aus dem Kreis Altenkirchen sowie als Vorsitzender des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland-Pfalz, Kreisgruppe Altenkirchen, möchte ich herzlich gratulieren und vor allem einen aufrichtigen Dank für die geleistete aufopferungsvolle Arbeit sagen.

Rainer Buttstedt
Bürgermeister der Verbandsgemeinde Hamm/Sieg

In der Lebenshilfe sind engagierte Menschen freiwillig und ehrenamtlich tätig; sie decken einen großen Aufgabenkatalog in allen gesellschaftlichen Bereichen ab. Viele Helferinnen und Helfer haben sich in den vergangenen fünfzig Jahren gefunden, um mit Nächstenhilfe und Menschlichkeit einem Personenkreis zu helfen, der nicht im Abseits stehen darf. Des weiteren tritt man für ein besseres Verständnis der Öffentlichkeit gegenüber den Problemen von Menschen in allen Altersstufen mit einer Behinderung ein. Darüber hinaus wird auch der Meinungs- und Erfahrungsaustausch der betroffenen Familien gestärkt.
Mit ihren Einrichtungen bietet die Lebenshilfe den Menschen mit einer geistigen Behinderung heimatnah einen wichtigen zweiten Lebensbereich neben dem Elternhaus und der Wohnstätte. Man geht auf Wünsche und persönliche Bedürfnisse der behinderten Menschen ein und gestaltet damit deren Lebensbedingungen entscheidend und für die betroffenen Familien erleichternd mit. Dabei werden auch neue Wege und Perspektiven aufgezeigt.
Die Lebenshilfe ist im Landkreis Altenkirchen zu einer unentbehrlichen Einrichtung geworden. Sie bringt Menschen mit einer geistigen Behinderung die benötigten Hilfen und Unterstützungen und vor allem gesellschaftliche Akzeptanz entgegen und das alles in einer menschlichen Form und einem selbstlosen Einsatz. Die Lebenshilfe ist damit zu einer tragenden Säule des sozialgesellschaftlichen Lebens geworden.
Ehrenamtlicher Einsatz ist für unser Gemeinwesen unverzichtbar. Ohne das Ehrenamt würde das soziale Netzwerk zusammenbrechen, der Staat alleine könnte diese Leistungen und Hilfeleistungen gar nicht erbringen. Zudem verstärkt das Ehrenamt die Bindekräfte, ohne die unsere Gesellschaft nicht leben kann.
Erfreulich ist, dass sich die Lebenshilfe nicht auf dem erreichten positiven Entwicklungsstand ausruht. Stets werden Rahmenbedingungen überprüft, damit behinderte Menschen ihr Leben noch selbstbestimmender und eigenverantwortlicher führen können.
Im Namen meiner Bürgermeisterkollegen sowie der Kreisgruppe des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland-Pfalz möchte ich den vielen Menschen danken, die sich im Lauf von fünf Jahrzehnten um die Idee der Lebenshilfe mit großem Engagement verdient gemacht haben und wünsche weiterhin viel Freude und Erfolg an ihrer Arbeit zum Wohl der Menschen mit geistiger Behinderung.

Ulrike Schüren, Anita Weinkauf, Christiane Vetter,
Rene Kortenhoff, Markus Spanier, Nicole Buchholz,
Michael Schneider, Jessica Kappes, Olga Konrad,
Monika Glaubitz, Tino Groke, Veronika Hof, Lars Melsbach

Grußwort der Redaktion Werkstattzeitung

Wir sind die Redaktionsmitglieder der Werkstattzeitung. Seit einigen Jahren erstellen wir 3 - 4 mal im Jahr eine Zeitung von behinderten Menschen für behinderte Menschen. Mit der Zeitung wollen wir uns mitteilen. Wir erzählen von Themen, die uns wichtig sind, z. B. von Freundschaft und Liebe. Wir berichten von unseren Erlebnissen in Freizeiten und bei Ausflügen. Wer nicht schreiben kann, kann diktieren. Wer nicht lesen kann, lässt sich vorlesen. Dabei bemühen wir uns um leichte Sprache.

Vor 10 Jahren zum 40-jährigen Jubiläum wurde über uns geschrieben. Jetzt melden wir uns selbst zu Wort. Nicht mehr über uns wird verhandelt und entschieden, sondern mit uns. Wir wollen unsere eigenen Experten werden!
Und weil wir nicht alles alleine können, möchten wir uns bei allen Menschen bedanken, die uns zur Seite stehen, uns beraten und unterstützen.

Wir wünschen uns und allen Lebenshilfe-Nutzern weiterhin viel Freude bei der Arbeit und im täglichen Miteinander.

50 Jahre Selbständigkeit

50 Jahre Mut

50 Jahre Lebenshilfe

Was bedeutet mir die Lebenshilfe?

Zitate von Eltern und Betreuern

Ich habe gute Erfahrungen in Hinsicht der Integration gemacht. „Miteinander statt gegeneinander", das sollte kein Motto, sondern der normale Umgang für uns alle sein und werden. Kinder mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen, mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Verhaltensweisen. Alle gehören dazu und keiner ist außen vor. Jeder wird in seinem „So sein" akzeptiert.

Bürgitta Kirchhöfer,
Mutter eines nicht behinderten Kindes,
Integrativer Kindergarten Alsdorf

Lebenshilfe hilft Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen ein möglichst normales Leben zu führen. Die Lebenshilfe gibt behinderten Menschen eine Chance, Ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten. Die Lebenshilfe gewährleistet eine verlässliche, partnerschaftliche und professionelle Betreuung.

Uwe Hohn,
Zweigstellenleiter, Steckenstein

Die Lebenshilfe bedeutet für mich den Menschen Hilfestellung und Förderung im täglichen Alltag zu geben. Die Dankbarkeit und Zufriedenheit die dadurch zurückkommt bestärkt mich in meiner Arbeit.

Stephanie Hammer,
Gruppenleiterin Halle 1, Flammersfeld

Die Lebenshilfe bedeutet für mich eine gut funktionierende Organisation, die individuelle Assistenz zur Behebung oder Erleichterung von im Leben aufgetretenen Problemen anbietet.

Klaus Spiller,
Zweigstellenleiter, Flammersfeld

Ich bin seit 16 Jahren für die Lebenshilfe tätig und habe selbst einen mehrfach behinderten Sohn Alex. Er ist taub und blind. Ich arbeite als Gruppenleiter im Bereich Montage und Verpackung. Die abwechslungsreichen Tätigkeiten und der Umgang mit den Mitarbeitern und Kollegen schätze ich sehr. Kein Tag ist wie der andere, und die tägliche Herausforderung in allen Bereichen bereiten mir Freude. Nicht zuletzt habe ich für meinen Sohn Alex hier in der Einrichtung einen guten Arbeitsplatz gefunden.

Ty Ky,
Gruppenleiter in Halle 2, Flammersfeld

Lebenshilfe bedeutet:
Hilf mir, es selber zu tun.
Lebenshilfe bedeutet:
Lebendige Hilfe.
Lebenshilfe bedeutet:
Begleitung in meinem
Leben, das ich
ohne Hilfe nicht schaffe.

Ute Fürmeyer,
Mutter im Förderkindergarten, Weyerbusch

Die Lebenshilfe ist für mich ein verlässlicher und zuverlässiger Arbeitgeber. Wir haben ein gutes Arbeitsklima mit netten Kolleginnen und Kollegen. Zunehmende Identifikation von persönlichen Ansprüchen als Sozialarbeiterin mit der Entwicklung der Lebenshilfe in der Behindertenpädagogik. Immer wieder neue Diskussionen, Auseinandersetzungen, in Frage stellen, reflektieren, kritisieren, neue Ideen, viele Gespräche und lebensfrohe Beziehungen.

Erika Alsbach,
Sozialarbeiterin, Flammersfeld

50 Jahre Lebenshilfe

Ich freue mich jeden Tag aufs Neue, in einer Gemeinschaft zu arbeiten, in der jeder seine eigene Persönlichkeit hat. Jeder hier ist etwas ganz besonderes, und ich freue mich, das miterleben – erfahren zu dürfen. Auf die Menschen zugehen, auf Ihre Bedürfnisse eingehen, ein Ansprechpartner zu sein, dass alles und mehr ist meine Motivation. Als Leiterin der Werkstattzeitung erlebe ich zusätzlich, wie viel Spaß und Freude die Redaktion bei unserer gemeinsamen Arbeit hat. Zu erleben, mit welchem Engagement sie sich einbringen. Die Freude aller, wenn die heiß ersehnte Werkstattzeitung erscheint, sie sich und ihre Berichte darin wiederfinden – was ein glückliches Lächeln und stolz auf sich zu sein – zur Folge hat. Eine Bereicherung für uns alle!

Annette Eidelloth,
Gruppenhelfer Halle 2, Flammersfeld

Lebenshilfe bedeutet für mich Hilfe für das Leben beeinträchtigter Menschen. Lebenshilfe bedeutet für mich mein Arbeitsplatz, der mir nun seit 5 Jahren immer noch Freude bereitet. Ich gehe jeden Morgen gerne auf die Arbeit, wobei ein Lächeln jedes einzelnen Kindes immer wieder das Größte für mich ist.

Janine Demuth,
Angestellte Förderkindergarten, Weyerbusch

Lebenshilfe bedeutet für mich, ein Teil einer großen Gemeinschaft zu sein. In dieser Umgebung mit Menschen zu leben und zu arbeiten, bieten mir persönlich täglich neue Erfahrungen.

Knut Seelbach,
Gruppenleiter Halle 1, Flammersfeld

Lebenshilfe heisst für mich: Miteinander reden und Erfahrungen austauschen, einander mit Rat und Tat zur Seite stehen, sich gegenseitig so anzunehmen, wie Gott den Einzelnen geschaffen hat. Mir hat ein guter Mensch einmal gesagt: „Wenn Du in der Lebenshilfe arbeiten willst, dann geh mit dem ganzen Herzen dort hin und hör nicht auf die „guten Ratschläge" der anderen."

Michael Kostha,
Gruppenleiter in der Werkstatt, Steckenstein

Die Lebenshilfe bedeutet für mich individuell und Personenbezogen arbeiten zu können. Hier finde ich Platz kreativ und pädagogisch zu arbeiten und Ziele in gemeinschaftlicher Arbeit umzusetzen. Mir persönlich bietet die Lebenshilfe viele neue Dinge zu lernen, zu erfahren und diese auch anzuwenden. Die Lebenshilfe gibt mir ein Gefühl der guten Zusammenarbeit sowohl mit den Beeinträchtigten Menschen mit Kollegen und Vorgesetzten.

Michaela Heuser,
Gruppenleiterin im Förderbereich,
Flammersfeld

SEIT UNSERE TOCHTER MIT TRISOMIE 21 GEBOREN WURDE, WERDEN WIR VON DER LEBENSHILFE BEGLEITET, UNTERSTÜTZT UND BERATEN. DIE LEBENSHILFE BEDEUTET FÜR UNS KOMPETENTE FÖRDERUNG UND BETREUUNG, SOWIE EIN OFFENES OHR, UM SORGEN UND ÄNGSTE MITZUTEILEN. WIR FREUEN UNS ÜBER DIE VIELEN NEUEN KONTAKTE, DIE DURCH DIE LEBENSHILFE ZUSTANDE GEKOMMEN SIND UND DIE SICH ZUM TEIL ZU FREUNDSCHAFTEN ENTWICKELT HABEN.

MELANIE DROGI,
Mutter im Förderkindergarten, Weyerbusch

Blicke in die Vergangenheit ...

Die Entwicklung der Lebenshilfe von 1962-2012.

Was 1962 als Eigeninitiative hilfesuchender Eltern geistig behinderter Kinder begann, entwickelte sich in 50 Jahren zu einem Erfolgskonzept dessen vorrangige Ziele die Förderung, gesellschaftliche Akzeptanz und letztendlich höchstmögliche Eigenständigkeit geistig Behinderter in unserer Gesellschaft sind. Diese Ziele erforderten immer wieder Veränderungen, Anpassungen und sich ändernde Sicht auf neue Perspektiven. Wir können mit Stolz sagen, es war ein erfolgreicher Weg, jedoch sind wir noch nicht am Ende.

27.06.1962
Die LEBENSHILFE wird in der Gastwirtschaft Brabeck in Betzdorf von 27 Mitgliedern gegründet.

20.09.1962
Der Verein wird in das Vereinsregister eingetragen.

Februar 1963
Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung werden im Rahmen einer Elterninitiative in einer Tagesstätte im Kath. Jugendheim in Wissen betreut.

April 1963
Auf dem Alserberg in Wissen wird die erste Tagesstätte in Holzbauweise errichtet und in Betrieb genommen.

Januar 1976
Die LEBENSHILFE erwirbt die Gebäude der Werkstatt in Steckenstein vom evangelischen Kirchenkreis Altenkirchen zum Preis von 300.000,– DM.

August 1971
Bezug des ehemaligen Freizeitheimes „Grube Friedrich" in Steckenstein mit Werkstatt, Tagesstätte und Förderkindergarten.

Mai 1977
Die Werkstatt wird als WfB anerkannt und kann für die behinderten MitarbeiterInnen Beiträge zur Renten- und Krankenversicherung abführen.

1969
Die Schulpflicht wird auch für Kinder mit geistiger Behinderung umgesetzt; nach und nach werden die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen aus der Tagesstätte in die neu geschaffene Sonderschule G am Alserberg aufgenommen.

April 1980
Förderkindergarten und Tagesförderstätte werden von Steckenstein nach Wissen in die ehemalige Tagesstätte auf dem Alserberg – bis dahin genutzt als Sonderschule G – verlegt; alle geistig behinderten Schulkinder besuchen die neue Sonderschule auf dem Alserberg.

14.04.1980
Die Werkstatt gGmbH der LEBENSHILFE wird gemeinsam mit der LEBENSHILFE Kreisvereinigung Westerwald gegründet.

1983
Die Tagesförderstätte kehrt zurück nach Steckenstein.

April 1987
Das Grundstück für eine Zweigwerkstatt in Flammersfeld wird erworben.

Oktober 1988
Eröffnung des Wohnheimes in Steckenstein mit 12 Bewohnern.

März 1989
Eröffnung der Außenstelle Betzdorf der Werkstatt für Menschen mit seelischer Behinderung.

Juni 1989
Einweihung des neuen Förderkindergartens in der ehemaligen Handschuhfabrik in der Böhmerstraße 38 in Wissen.

Januar 1990
Inbetriebnahme der Werkstatt – Außenstelle Wissen auf dem Alserberg.

Oktober 1993
Einrichtung einer Außenstelle des Wohnheimes in Schönstein mit zwei Plätzen.
In der Folge werden zahlreiche Wohnungen und Wohngemeinschaften geschaffen.

März 1992
Eröffnung einer integrativen Gruppe im Förderkindergarten Wissen.

Januar 1997
Eröffnung des neuen Förderkindergartens in Weyerbusch mit 20 Plätzen.

August 1997
Bezug der umgebauten und erweiterten Tagesförderstätte der LEBENSHILFE in Steckenstein.

1997-2000
Umbau der Wohnhäuser in der Bröhltalstraße Wissen für Betreutes Wohnen.

Januar 1996
Einweihung der neuen Zweigwerkstatt in Flammersfeld, Auflösung der Außenstelle Wissen, Umzug nach Flammersfeld.

Juni 1996
Einrichtung der Außenstelle Flammersfeld der Tagesförderstätte mit sechs Plätzen.

Oktober 1995
Inbetriebnahme des Kirchener Industrie-Service (KIS), Auflösung der Außenstelle Betzdorf für Menschen mit seelischer Behinderung der WfB.

Januar 2004
Eröffnung des Einrichtungsverbundes in Flammersfeld mit einer Wohnstätte und einer Tagesförderstätte.

April 2000
Gründung des Familienunterstützenden Dienstes in Wissen.

April 2002
Baubeginn des zweiten Wohnheimes mit Tagesförderstätte in Flammersfeld.

August 2006
Eröffnung der Integrativen Kindertagesstätte in Alsdorf mit einer Gruppe.

August 2007
Eröffnung des Fachdienstes für Integrationspädagogik.

2008
Eröffnung der Ehrenamtsagentur in Wissen.

August 2009
Eröffnung der Beratungsstelle in Wissen.

September 2009
Gründung des Integrationsbetriebes Gesellschaft für Service und Beschäftigung im Westerwald GSB mbH mit Sitz in Altenkirchen.

2009
Einrichtung von Angeboten der Schulintegration.

September 2009
Erweiterung der Integrativen Kindertagesstätte in Alsdorf mit nunmehr zwei integrativen Gruppen und einer kleinen altersgemischten Gruppe

Januar 2010
Eröffnung des LEBENSHILFE Hauses im Driescheider Weg in Altenkirchen mit einer Beratungsstelle, den Offenen Hilfen im Unterkreis, einer Werkstatt für Menschen mit psychischer Erkrankung und einer Fachwerkstatt Metall.

2010
Ausscheiden der LEBEBENSHILFE Westerwald als Gesellschafter aus den Westerwald Werkstätten GmbH (ehem. Werkstatt gGmbH), die LEBENSHILFE Altenkirchen ist nunmehr alleiniger Gesellschafter.

50 Jahre Lebenshilfe

Es ist normal, verschieden zu sein.

Die Gründergeneration unserer LEBENSHILFE baute auf: in Selbsthilfe schuf sie Angebote zur Betreuung, Begleitung und Förderung geistig behinderter Menschen. Sie ermöglichte Kontakt und Zusammenhalt für Eltern und Angehörige und war deren Sprachrohr und Interessenvertretung. Im Rahmen des gesellschaftlichen Wertewandels wurde die Integration geistig behinderter Menschen Ziel der Arbeit unserer LEBENSHILFE.

Die UN-Behindertenrechtskonvention beschreibt heute Inklusion als gesellschaftspolitische Aufgabe. Sie geht dabei von der Gleichwertigkeit aller Menschen – auch geistig behinderter – im Sinne einer Vielfalt von Unterschieden aus. Daraus erwächst für unsere LEBENSHILFE die Aufgabe, Strukturen zu schaffen, in denen sich geistig behinderte Menschen mit ihren Besonderheiten einbringen und auf die ihnen eigene Art wertvolle Leistungen erbringen können, in denen wir Vielfalt gestalten können.

Inklusion meint: Es ist normal, verschieden zu sein!

Unsere LEBENSHILFE begleitet geistig behinderte Menschen als aktiven Teil einer modernen Bürgergesellschaft, an der alle Menschen gleichermaßen teilhaben können. Sie ist aufgerufen, Entscheidungsfähigkeit und Entscheidungsmöglichkeit geistig behinderte Menschen zu fördern und darauf zu achten, dass geistig behinderte Menschen soweit möglich für sich selbst entscheiden können. Sie leistet damit auch zukünftig Hilfe zur Selbsthilfe. Hier sind wir noch lange nicht am Ende unseres Weges.

Unsere LEBENSHILFE muss sich als Dienstleister verstehen, der geistig behinderten Menschen hilft, eigene Wünsche zu erkennen, zu formulieren und zu vertreten. Mitwirkungsrechte der behinderten Menschen innerhalb und außerhalb der LEBENSHILFE müssen erweitert und gestärkt werden.

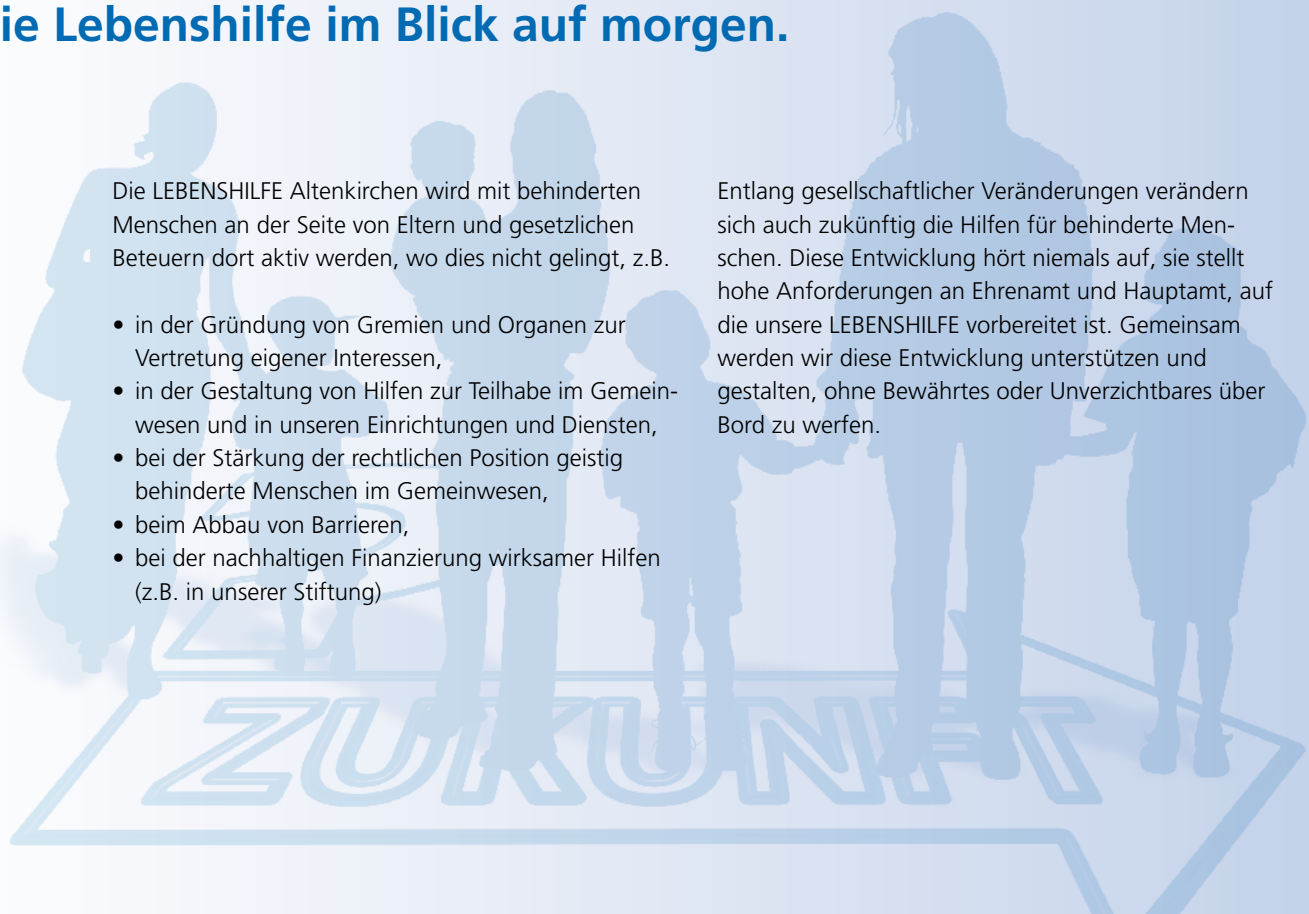
... und in die Zukunft.

Die Lebenshilfe im Blick auf morgen.

Die LEBENSHILFE Altenkirchen wird mit behinderten Menschen an der Seite von Eltern und gesetzlichen Beteuern dort aktiv werden, wo dies nicht gelingt, z.B.

- in der Gründung von Gremien und Organen zur Vertretung eigener Interessen,
- in der Gestaltung von Hilfen zur Teilhabe im Gemeinwesen und in unseren Einrichtungen und Diensten,
- bei der Stärkung der rechtlichen Position geistig behinderte Menschen im Gemeinwesen,
- beim Abbau von Barrieren,
- bei der nachhaltigen Finanzierung wirksamer Hilfen (z.B. in unserer Stiftung)

Entlang gesellschaftlicher Veränderungen verändern sich auch zukünftig die Hilfen für behinderte Menschen. Diese Entwicklung hört niemals auf, sie stellt hohe Anforderungen an Ehrenamt und Hauptamt, auf die unsere LEBENSHILFE vorbereitet ist. Gemeinsam werden wir diese Entwicklung unterstützen und gestalten, ohne Bewährtes oder Unverzichtbares über Bord zu werfen.



Was bedeutet mir die Lebenshilfe?

Zitate von Nutzern der Lebenshilfe

Werner Fischer, 52 Jahre alt, Steckenstein

ICH BIN SEIT 32 JAHREN IN DER WERKSTATT, IN ALL DEN JAHREN IST MAN VON DER LEBENSHILFE SOZIAL UND FAMILIÄR AUFGENOMMEN WORDEN. AUCH BEI DER ARBEIT WAR OFT HILFE AN DER SEITE WENN MAN PROBLEME HATTE. DIE MITARBEITER FÜHLEN SICH RECHT WOHL HIER IN DER WERKSTATT. ES MACHT MIR TROTZ ALL DEN JAHREN NOCH VIEL SPAß. „HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH".

Mario Späth, 36 Jahre alt, Steckenstein

LEBENSHILFE IST SCHÖN. ICH MACHE GERNE MUSIK ICH HÖRE GERNE MUSIK, HEINTJE.

Martin Schwarzer, Flammersfeld, Halle 1

ICH SPIELE SEHR GERNE FUßBALL. DIENSTAG SPORT. BETREUER GUT. BENNI MARKUS UND PETER SIND FREUND.

Olga Konrad, Flammersfeld, Halle 2

ICH FINDE ES GUT, DAS WIR FÜR UNSERE ARBEIT GELD BEKOMMEN. AUCH AN EINEM KURS – PC SCHULUNG DURFTE ICH TEILNEHMEN. ICH BIN IN DER ABM WERKSTATTZEITUNG, WAS MIR SEHR VIEL SPAß MACHT.

Alexandra Mougne, 34 Jahre alt, Altenkirchen

FÜR MICH BEDEUTET DIE LEBENSHILFE FREUNDSCHAFT.

Bernd Schumacher, 47 Jahre alt, Altenkirchen

LEBENSHILFE BEDEUTET FÜR MICH EIN STRUKTURIERTER TAGESABLAUF. AUßERDEM HEIßT LEBENSHILFE FÜR MICH BESCHÄFTIGUNG, UND VERANTWORTUNG ZU ÜBERNEHMEN. DURCH DIE LEBENSHILFE HAT MAN DIE MÖGLICHKEIT SOZIALE KONTAKTE ZU KNÜPFEN UND IMMER EINEN ANSPRECHPARTNER ZU HABEN, WENN MAN PROBLEME HAT.

Veronika Hof, Flammersfeld, Halle 2

ARBEITEN IM TEAM. ICH KANN ZWAR NICHT ALLE ARBEITEN MACHEN, ABER DIE, DIE ICH KANN, MACHE ICH. ICH WOHNE IM WOHNHEIM. HABE FREUNDE IM WOHNHEIM GEFUNDEN. DIE ARBEITEN MACHEN MIR SPAß. MEIN BETREUER SETZT SICH SEHR FÜR MICH EIN, SOWEIT ER KANN.

Annette Kroschinski, Flammersfeld, Halle 1

HAB HIER FREUNDE. BIN BEI MANUELA IM KOCHEN OBEN. ARBEIT SCHÖN. BIN HIER GLÜCKLICH. MANUELA IST NETT. KOMME GERNE HER.

Manuela Horn, 30 Jahre alt, Altenkirchen

LEBENSHILFE BEDEUTET FÜR MICH GUTE ZUSAMMENARBEIT. LEBENSHILFE IST DAFÜR DA, SELBSTSTÄNDIGER ZU WERDEN.

Marina DeWilde, 25 Jahre alt, Steckenstein

HILFE IN ALLEN LEBENSLAGEN, BERATUNG, BETREUUNG, ARBEIT, SPAß, URLAUB EINFACH ALLES UM MICH WOHL ZU FÜHLEN, SOZIALE KONTAKTE ZU PFLEGEN FREUNDE HABEN.

Sandra Buchreuter, 41 Jahre alt, Altenkirchen

LEBENSHILFE BEDEUTET FÜR MICH IM ARBEITS-LEBEN INTEGRIERT ZU SEIN. AUßERDEM FINDE ICH ES TOLL KONTAKT ZU GLEICH-GESINNTEN MENSCHEN ZU HABEN. DIE ANREISE MORGENS UND DIE ABREISE ABENDS NACH ALTENKIRCHEN GEFÄLLT MIR AUCH SEHR GUT.

Michael Schuller, 23 Jahre alt, Altenkirchen

LEBENSHILFE BEDEUTET FÜR MICH, DASS BEHINDERTE MENSCHEN INNERHALB UND AUßERHALB DER ARBEIT INTENSIV BETREUT WERDEN. DASS MENSCHEN MIT BEHINDERUNG SO GENOMMEN WERDEN WIE SIE SIND. UND VIELE GUTE FREIZEITANGEBOTE.

Melanie Reifenrath, 33 Jahre alt, Steckenstein

DIE ZUKUNFT FÜR DAS LEBEN, ES IST GUT DAS ES ÜBERHAUPT SO EINE EINRICHTUNG FÜR UNS MITARBEITER GIBT. WIE DIE LEBENSHILFE. DAS AUCH NOCH ANDERE ANGEBOTE AUS DER WERKSTATT DER LEBENSHILFE GIBT.

Sonja Lagerpusch, Flammersfeld, Halle 1

DIE LEBENSHILFE IST MEIN MITTELPUNKT. WIR MACHEN SCHÖNE AUSFLÜGE MIT DEN BETREUERN KOMME ICH GUT AUS – SEHR GUT AUS. ICH MACHE MIT BEI KUNST OHNE GRENZEN, MIT KNUT ZUSAMMEN. VERSCHIEDENE ARBEITEN, ICH BIN ÜBERALL EINSETZBAR.

Ingo Bröcker, Flammersfeld, Halle 1

ICH KOMME GERNE HIER HER. DER CHRISTOPH UND DER HEIKO SIND MEINE FREUNDE. ABER FREUNDIN HAB ICH NICHT. ICH BEKOMME HIER JEDEN TAG MEIN MITTAGESSEN.

Nicole Buchholz, Flammersfeld, Halle 2

ICH GEHE GERNE ARBEITEN, HABE FREUNDE GEFUNDEN. ICH HABE DIABETES, IST ABER HIER KEIN PROBLEM. MEIN BETREUER DIRK SCHNEIDER KÜMMERT SICH UM MICH. MEINE ARBEIT MACH ICH AUCH SO GERNE.

Helene Bickert, Flammersfeld, Halle 1

HIER KANN ICH AUCH GUT ARBEITEN, ICH MAG AUCH SEHR GERNE IM GETRÄNKESTAND ARBEITEN. BIN SEHR GERNE IN DER ABM LESEN UND SCHREIBEN LERNEN. UND DIE ARBEIT GEFÄLLT MIR AUCH GUT. ICH WOHNE NOCH ZU HAUSE.

Mustafa Ibishi, 28 Jahre alt, Altenkirchen

DIE LEBENSHILFE ERMÖGLICHT MIR EINEN GEREGELTEN TAGESABLAUF. AUßERDEM KANN ICH DURCH DIE LEBENSHILFE ERFAHRUNGEN IM ARBEITSLEBEN SAMMELN.

Björn Müller, 28 Jahre alt, Altenkirchen

ENDLICH ARBEIT ZU HABEN NACH 5 JAHREN. ENDLICH MAL MEIN EIGENES GELD VERDIENEN.

50 Jahre Förderung

Die Kindertagesstätten der LEBENSHILFE
Die LEBENSHILFE GmbH ist Träger von drei Kindertagesstätten. In den Einrichtungen werden behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder und nichtbehinderte Kinder zum Teil in integrativen oder heilpädagogischen Gruppen betreut. Die Kindertagesstätten ermöglichen allen Kindern eine individuelle Betreuung, Förderung sowie ein umfassendes Bildungsangebot. Für die behinderten Kinder werden zusätzlich verschiedene therapeutische Angebote angeboten. In den integrativen Gruppen wird besonderer Wert gelegt, auf das gemeinsame Aufwachsen aller Kinder und das gemeinsame Leben und Lernen. Darüber hinaus stehen die Einrichtungen auch Kindern unter drei Jahren zur Verfügung.

Ambulante Dienste für Kinder der LEBENSHILFE
Im Bereich der ambulanten Dienste für Kinder bietet die Lebenshilfe verschiedene Angebote.
Die Mobile Hausfrühförderung umfasst heilpädagogische Leistungen der persönlichen und fachlichen Hilfe für das Kind und seine Eltern im häuslichen Umfeld.
Der Fachdienst für Integrationspädagogik ermöglicht behinderten Kindern in der wohnortnahen Kindertagesstätte heilpädagogische Förderung.
Im Zuge der Schulintegration werden Kinder im Schulalltag individuelle begleitet und unterstützt.
Zu den Freizeit- und Betreuungsangebote gehören Ferienfreizeiten, Betreuungsleistungen am Wochenende sowie verschiedene Gruppenangebote.

50 Jahre Arbeit

Die Werkstätten der LEBENSHILFE
Die Westerwald-Werkstätten sind seit 1970 gem. §142 SGB IX eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen. Wir beschäftigen an den Standorten Mittelhof-Steckenstein, Wissen, Altenkirchen und Flammersfeld über 400 behinderte Menschen in den Arbeitsfeldern Montage- und Verpackungsdienstleistungen, Elektromontage, CNC-Metallbearbeitung sowie Garten- und Landschaftsbau. Seit 2010 betreiben die Westerwald-Werkstätten auch den Integrationsbetrieb GSB Gesellschaft für Service und Beschäftigung im Westerwald, in dem zur Zeit 10 schwerbehinderte Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden. Hier werden hauptsächlich Küchen- und Mailingdienstleistungen angeboten. Um das Arbeitsangebot für unsere behinderten Mitarbeiter erweitern zu können, und um den Wunsch einer wachsenden Zahl von Mitarbeitern nach einem Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt entsprechen zu können, werden die Westerwald-Werkstätten eine neue Abteilung aufbauen, die sich ausschließlich um den Ausbau geeigneter externer Arbeitsangebote kümmern wird.

KiTa Alsdorf

KiTa Weyerbusch

KiTa Wissen

Werkstatt Altenkirchen

Werkstatt Flammersfeld

Werkstatt Steckenstein

Die Einrichtungen der Lebenshilfe.

Vereinigt unter dem Dach der LEBENSHILFE – aber jede für sich unverzichtbar.

Offene Hilfen

Tafö Flammersfeld

Tafö Steckenstein

Werkstatt Wissen

Wohnstätte Flammersfeld

Wohnstätte Steckenstein

50 Jahre Sicherheit

Beratung durch die LEBENSHILFE
Die LEBENSHILFE berät behinderte Menschen, ihre Angehörigen und gesetzlichen Betreuer – also Hilfe nach Maß, die anderswo nicht zu bekommen ist. Sie berät die Beiräte der Einrichtung und stärkt sie in ihrer Arbeit.

Die Tagesförderstätten der LEBENSHILFE
Die Tagesförderstätten mit ihren Standorten Flammersfeld und Mittelhof-Steckenstein sind eine Einrichtung der Eingliederungshilfe zur teilstationären Betreuung und Förderung erwachsener Menschen, die aufgrund der Schwere ihrer Behinderung nicht, nicht mehr oder noch nicht in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung beschäftigt sind. Entsprechend ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen werden hier Menschen mit Behinderungen individuell pädagogisch und pflegerisch gefördert und betreut. Eine sinnvolle Tagesstrukturierung wird unter dem Gesichtspunkt der Inklusion angestrebt.

Hilfen zur Wohn- und Alltagsbegleitung der LEBENSHILFE
Die Hilfen zur Wohn- und Alltagsbegleitung unterstützen Menschen mit Behinderungen in ihrer individuellen Lebensführung. Sie umfassen stationäre Wohnplätze und Kurzzeitwohnen in den Wohnstätten in sowie Betreutes Wohnen und ambulante Hilfen im gesamten Landkreis Altenkirchen. Während die Wohnstätten umfassende, aber individuell ausgerichtete Hilfen bieten, werden im ambulant betreuten Wohnen dort Hilfen erbracht, wo die behinderten Menschen diese im Einzelfall vereinbart haben. In der praktischen Begleitung der behinderten Menschen spiegelt sich ein respektvoller und wertschätzender Umgang von versierten Fachkräften mit den individuellen Kompetenzen und Bedürfnissen der betreuten Menschen wieder.

für die zukunft

Diese Collage mit guten Wünschen für eine weitere positive Zukunft der LEBENSHILFE wurde erstellt vom Team der Redaktion der Werkstattzeitung.

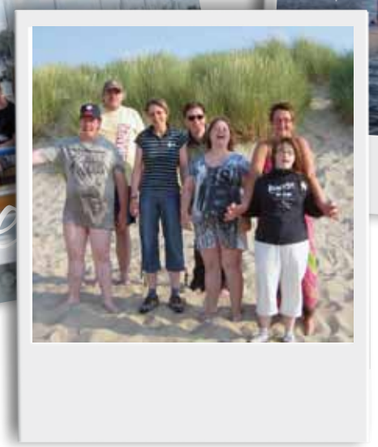
Die Ferienfreizeiten.

Bei allen Nutzern der Lebenshilfe eine beliebte Form der Erholung und des Auftankens.

Freizeitausflug nach Renesse
08.07.2011 - 15.07.2011

Am Freitag sind wir nach der Fahrt einkaufen gefahren und am Strand gewesen. Am Dienstag waren wir in einem Wasser – Park. Wir gingen an einem Tag über den Markt. An einem anderen Tag in der Woche gingen wir an den Strand. Wir waren untergebracht in einem Ferienhaus. Wir waren Eis essen. Am letzten Tag sind wir auswärts Essen gewesen.

Geschrieben von Michaela Link
und Alexander Müller aus Wissen



Freizeitausflug nach Bleialf in der Eifel
20.08.2011 - 27.08.2011

Auf unserer Freizeit in der Eifel haben wir jeden Tag was unternommen. Von Mini – Golf über Schifffahrten bis hin zum Bimmelbahn fahren. In Trier haben wir ein leckeres Eis gegessen und in unserm Haus haben die Claudia und der Thomas gut für uns gekocht! Wir hatten auf unserem Bauernhof Kühe, Schafe, Katzen, Esel und unseren Sturenbock den Alois. Insgesamt kann man sagen das wir uns es bei 30 Grad gut gehen lassen haben und außer ein kleiner Stromausfall war es eine superFreizeit!

Diktiert von Peter Mengelberg und Birgit Janik-Müller

Urlaub in Schillig (Nordsee)
12.9.2011 - 24.9.2011

Wir sind Montags dem 12.9.11 bis 24.9.11 von Steckenstein nach Schillig gefahren. Am Montagmorgen sind wir gegen 7.00 Uhr in Steckenstein abgefahren. Um die Mittagszeit sind wir in Schillig angekommen. Zuerst nach der Ankunft haben wir Die Koffer ausgeladen und die Zimmer gesehen und danach Mittag gegessen. Nach Dem Essen sind wir spazieren gegangen um die Gegend kennen zu lernen. Es war Schönes Wetter.
Vor der Freizeit ist eine Urlaubsplanung gemacht worden wie der Urlaub gestaltet wird. Abends sind wir nach Jever ins Kino gefahren und haben den Film „Wicki“ gesehen. Es wurde auch ein Stadtbummel gemacht. Wir sind in einem Park gewesen wo viele Karussells waren, und auch in einem Museum wo es jede Menge Fisharten zu sehen gab. An dem Donnerstag haben wir angefangen Koffer zu packen Weil es Freitag wider nach Hause geht. Die Freizeit war schön „das Wars“

Geschrieben von Roman und Werner aus Steckenstein

Freizeitausflug Serrahn Mecklenburger Seenplatte
12.09.2011 – 19.09.2011

Als wir am 12.09.2011 dort angekommen sind, haben wir zuerst den Ort erkundet und Lebensmittel eingekauft. Wir sind mit einem Dampfer auf dem Krakauer See gefahren. Freitags haben wir eine tolle Kutschfahrt ins Nebeltal unternommen. Den Tierpark bei Grüstow haben wir auch besucht. Dort gab es Bären, Luchse, Adler und Störche. Am nächsten Tag sind wir dann in die Stadt Güstrow gefahren, haben dort den Dom besichtigt und einen Stadtbummel gemacht. Wir waren auch auf einem Aussichtsturm in der Nähe des Krakauer Sees. Abends haben wir oft Billard gespielt. Das Essen und die Unterkunft dort war sehr schön.

Diktiert von Rene Kortenhoff, Flammersfeld

Freizeitausflug nach Trier
29.08.2011 - 04.09.2011

Am 29.08.2011 war es endlich soweit. Wir traten den langen Weg nach Trier an. Dann sind wir die ganze Zeit die Mosel langgefahren und haben unterwegs noch ein Picknick gemacht. In Trier angekommen, haben wir erst einmal in einer Jugendherberge eingecheckt. Anschließend sind wir alle auf unsere Zimmer gegangen und haben unsere Sachen in die Schränke eingeräumt.
Danach ging es in die Stadt, wo wir uns jeder ein Eis geholt haben. Sogar Snickers und Bountieeis hatten sie dort. An diesem Abend hätten wir beinahe das Abendessen verpasst. Da mussten wir schnell zur Jugendherberge laufen. Am nächsten Tag stand der Besuch ins Freilichtmuseum auf dem Plan. Wir konnten sehen, wie die Leute früher lebten und wie so ein Klassenzimmer aussah. Auch ein Plumsklo konnten wir besichtigen und einmal Probesitzen. Danach gingen wir ins Kino, wo die Betreuer sich vor Lachen nicht mehr halten konnten. Anschließend haben wir uns einen Platz angeschaut, wo das Spektakel „Brot und Spiele“ stattfinden sollte. Tag 3 bestand aus einer Schifffahrt und der Besichtigung der Saarburg. Abends waren wir dann noch aus. Der nächste Tag bestand aus einer „Reise“ nach Luxemburg. Wo wir einen langen Stadtbummel antreten und mit der Bimmelbahn die Stadt erkundigten. Zum Abschluss unserer Fahrt wurden wir noch zu einem gemütlichem Grillabend bei Verwandten eines Mitarbeiters eingeladen, wo wir u. a. Fußball spielten. Dann kam auch schon der letzte Tag auf uns zu und wir wären eigentlich gerne noch länger geblieben.

Text von Jasmin Henning,
mit Unterstützung von Sabrina Drescher (Auszubildende in AK)

„Mein größter Traum wäre eine Hochzeit mit meinem Freund, ein große Feier mit Tanz und Musik.“

Resi – eine Frau geht ihren Weg.

Die Geschichte von Theresia Roddey, die exemplarischer nicht sein kann.

Theresia, liebevoll Resi genannt, wurde 1959 als erstes Kind der jungen Eheleute Gudrun und Eduard Roddey geboren.
Da in diesen Jahren viele Contergan geschädigte Kinder geboren wurden, war die Erleichterung der Eltern groß – alle Gliedmaßen waren vollständig vorhanden und sie schien gesund zu sein.
Resi war lediglich ein auffallend ruhiges und stets zufriedenes Baby. Nach 6 Wochen meinte die Säuglingsschwester der Mütterberatung, sie würde sich etwas langsamer entwickeln als andere Kinder.

Erst nach dem 1. Lebensjahr wurden die Eltern vom Kinderarzt darüber aufgeklärt, dass ihre Tochter das Down-Syndrom habe – damals noch bekannt unter dem Namen Mongolismus – und dadurch eine lebenslange geistige Behinderung. Das Beste für ihre weitere Entwicklung wären Geschwister.

Sie war und ist der Mittelpunkt

1961 wurde ihr Bruder Ulrich geboren. Nach einem Sturz verletzte er sich so schwer, dass er erst mit 2 Jahren gemeinsam mit seiner Schwester Resi laufen lernte. Resi saß dabei im „Gehfrei“ und Ulrich schob sie. Mit 6 Jahren erkrankte Ulrich durch einen Zeckenbiss an einer lebensbedrohlichen Hirnhautentzündung. Nach 4 Wochen im Koma wurde er zwar wieder gesund, ist aber seit dem sehr stark hörbeeinträchtigt.

Im Jahre 1963 kam dann die jüngere Schwester Monika zur Welt. Mit 10 Monaten infizierte sie sich an einer besonders schweren Form des Keuchhustens und brauchte lange, bis sie wieder vollständig genesen war.

Welchen hohen Belastungen die jungen Eltern damals ausgesetzt waren, lässt sich nur erahnen. Für uns heute selbstverständliche Hilfen über die Kommunen gab es nicht und wenn überhaupt, wurde Hilfe nur innerhalb der Familie geleistet.

In den kommenden Jahren verlegte die Familie mehrmals ihren Wohnort, immer auf der Suche nach geeigneten Kindergärten und Schulen für ihre Kinder, besonders für Resi und Ulrich.

Ab dem Jahr 1970 wohnten sie in Asbach, im Kreis Neuwied und von hier aus besuchte Resi 1 Jahr lang die Schule der LEBENSHILFE in Leuscheid in Nordrhein-Westfalen – damals die einzige geeignete Förderschule in der Nähe des Wohnortes. Erst 1971 wurde in Rheinland-Pfalz auch die Schulpflicht für behinderte Kinder eingeführt und Resi wechselte in die Carl-Orff-Schule nach Neuwied, die sie bis 1977 besuchte.

Ab dem Jahr 1979 begann sie ihre Berufstätigkeit und fuhr in die Werkstatt der LEBENSHILFE nach Mittelhof-Steckenstein. Die Entfernung und die Fahrzeiten waren jedoch so anstrengend für Resi, dass sie 1 Jahr später in die dem Wohnort benachbarte Werkstatt nach Eitorf wechselte. Hier arbeitete sie 16 Jahre, lebte während dessen weiterhin im Elternhaus und war gut in die Familie und in das Dorfleben von Asbach integriert.

Genau wie ihr Vater liebte Resi die Musik und er nahm sie oft mit zu seiner Arbeit als Organist. Mit ihrer fröhlichen, lebensbejahenden Art war sie sehr beliebt und in das Vereinsleben und die Dorfgemeinschaft ganz selbstverständlich mit eingebunden.

gutes ästhetisches Empfinden und legt viel Wert auf schöne Kleidung und Schmuck. Ihr großes Hobby ist alles Kreative und noch immer die Musik.

Resi fühlt sich sehr wohl in der Wohnstätte in Flammersfeld, hat hier ihren Freund und kann relativ selbstbestimmt leben.

Resis Persönlichkeit zu beschreiben fällt nicht schwer. Sie ist ein offener, freundlicher Mensch und bei den meisten sehr beliebt. Sie weiß sich jedoch zu wehren, wenn ihre Grenzen und Bedürfnisse nicht respektiert werden.

Ihr Lebenslauf ist trotz vieler Hindernisse positiv verlaufen, besonders weil die Eltern und die Geschwister sie ganz selbstverständlich angenommen und in ihrer Selbständigkeit gefördert und unterstützt haben.
Resi wird Zeit ihres Lebens auf Hilfe angewiesen sein, aber sie hat gelernt, ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse zu äußern und einzufordern, ohne dabei die Grenzen anderer zu überschreiten. Das macht sie zu einem liebenswerten und ganz besonderen Menschen.

Einer der Betreuer sagte ihr einmal:
„Resi, Du hast ein großes Herz,
da passen sehr viele Menschen rein!“

1985 verstarb der Vater plötzlich nach einem schweren Verkehrsunfall. Dieser Verlust hat sie nachhaltig belastet und verändert. Resi wurde zunehmend stiller und in sich gekehrter.

Als nach und nach die Geschwister auszogen, wuchs auch in ihr der Wunsch nach einer eigenen Wohnung. Es fiel ihrer Mutter nicht leicht sie gehen zu lassen, trotzdem unterstützte sie auch jetzt ihre Tochter auf ihrem Weg in die Selbständigkeit.

Resi arbeitete seit 1996 in der neuen Werkstatt der LEBENSHILFE in Flammersfeld und als hier das angegliederte Wohnheim gebaut wurde, verfolgte sie sofort hartnäckig den Wunsch dort einzuziehen. Sie gehörte somit zu den ersten Bewohnern, konnte sich ihr Zimmer aussuchen und es nach ihren ganz persönlichen Vorstellungen einrichten. Eine gemütliche Wohnung war und ist ihr noch heute sehr wichtig. Sie hat ein

„Resi hat unser Leben bereichert. Sie war und ist der Mittelpunkt der Familie.“

1. Vorsitzende der LEBENSHILFE
im Landkreis Altenkirchen/WW

1962 - 1975	Carl Demmer
1975 - 1984	Johannes Baldus
1984 - 1988	Arnold Bergisch
1988 - 1991	Horst Klasen
Seit 1991	Rita Hartmann

Ehrenvorsitzender der LEBENSHILFE
Seit 1975 Carl Demmer

50 Jahre Lebenshilfe

SPENDEN HEISST
IN KLEINEN SCHRITTEN GROSSES BEWIRKEN!

Spendenkonten LEBENSHILFE e.V.

Kreissparkasse Wissen	Westerwald Bank
BLZ 573 510 30	BLZ 573 918 00
Konto 5 000 542	Konto 35 135 308

Lebenshilfe
im Landkreis Altenkirchen/WW

Geschäftsstelle
Friedrichstraße 2
57537 Mittelhof-Steckenstein

Telefon 02742 932515
Telefax 02742 932546
geschaeftsstelle@lebenshilfe-ak.de

1. Vorsitzende Rita Hartmann
rita.hartmann@lebenshilfe-ak.de

Registergericht Montabaur HRB 7446
USt-IdNr. DE 148002457

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

Bildverweise:

MisterQM / jala / photocase.com
picsfive / ultramarin / Peterfactors / Gunnar Assmy /
N-media-Images / Fotolia.com
Gerd Altmann / Shapes: AllSilhouettes.com / pixelio.de

www.lebenshilfe-ak.de

www.rhein-zeitung.de
Rhein-Zeitung
und ihre Heimatausgaben

FINGERHUT
Das Zuhause.

Bauen ohne Kompromisse. Geht nicht?

Stellen Sie sich vor, Sie müssten beim Hausbau nicht ständig einen Plan B in der Tasche haben. Sondern Sie könnten alles genau so umsetzen, wie Sie es sich wünschen. Angefangen beim Grundriss über eine individuelle Ausstattung bis hin zur abgestimmten Haustechnik. Und das mit einem starken, erfahrenen Partner an Ihrer Seite, der für Sie ganz sicher alles möglich macht. Geht doch!

- individuelle Ein- und Mehrfamilienhäuser, Bungalows, Stadtvillen, Pultdachhäuser und barrierefreie Häuser von Fingerhut

  maßgefertigte Komplettlösungen für Haus und Keller aus einer Hand
- intelligentes Bauen nach höchstem Engergiestandard: z. B. 3-fach Verglasung, Fingerhut Energiespar-wände (U-Wert 0,148 W/m²K), beste Wärmedämmung in Dach und Decke (U-Wert 0,172 w/m²K)
- über 105 Jahre Handwerkstradition, Erfahrung und Sicherheit

Fingerhut Haus GmbH & Co. KG • D-57520 Neunkhausen/Westerwald
Telefon 02661-9564-0 • Telefax 02661-9564-64
E-Mail info@fingerhuthaus.de
Besuchen Sie uns im Internet auf www.fingerhuthaus.com

Sparkasse.
Gut für die Region.

Kreissparkasse
Altenkirchen

Wir verbessern durch unser hohes soziales und kulturelles Engagement die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger in unserem Geschäftsgebiet. Sei es durch Sponsoring, Spenden oder unsere Stiftung. Unterstützt werden Schulen, Kindergärten, Jugend- und Altenheime, Behinderteneinrichtungen, Kirchengemeinden, zahlreiche Vereine sowie kulturelle Einrichtungen. Und das Jahr für Jahr . **www.kskak.de**